CHILES KINDER a.s.b.l.

Info 2/2006
Juni 2006

VON CHILE NACH BOLIVIEN

Am kommenden 4. Juli findet unsere erste außergewöhnliche Generalversammlung statt.

Hier soll der neue Name für Chiles Kinder sowie die aktualisierten Statuten abgesegnet werden. Warum?

Ein Rückblick in unsere kleine Geschichte erklärt:
Zuerst war es die AKTION CHILES KINDER, die, 1976 vom Bettemburger Jugendchor gegründet, sich während 12 Jahren für Sr Karoline Mayer in den Elendsvierteln von Santiago de Chile stark machte.

Aus diesem Einsatz entstand 1987 die ORGANISATION CHILES KINDER a.s.b.l.
Unsere vom Luxemburger Staat anerkannte ONG war bisher an gut 50 Projekten, vor allem in CHILE, beteiligt. Auch wenn wir in Zukunft noch in diesem Andenland tätig sein werden, so verlagert sich der Schwerpunkt unseres Engagements doch in die viel ärmeren Nachbarländer, vor allem nach BOLIVIEN. Es kann also nicht sein, dass der Name unserer Organisation weiterhin nur auf die Kinder Chiles hinweist.

Bolivien sorgte in letzter Zeit auch im reichen Norden für Gesprächsstoff.

EVO MORALES, Boliviens neuer Präsident, ist seinem Wahlversprechen nachgekommen und hat am 1. Mai die VERSTAATLICHUNG der Öl- und Gasförderung angekündigt. Kurz darauf, beim EU-Lateinamerika-Gipfel in Wien, hat er Entschädigungsforderungen für europäische Investoren strikt abgelehnt. Wie konnte er nur…? Schließlich „erdreistete“ er sich anzukündigen, dass alle Reichtümer des Andenstaates, die anscheinend verfassungswidrig privatisiert wurden, wieder Eigentum Boliviens werden sollten. Skandal? Nein! Der ehemalige Weltbankökonom und Nobelpreisträger Joseph Stieglitz bestätigte, dass die PRIVATISIERUNGEN verfassungswidrig gewesen seien. Die bolivianischen Gesetze schreiben nämlich vor, dass der Kongress die Verträge mit den Firmen hätte bestätigen müssen, was in keinem Fall geschehen sei .

Evo Morales, den viele am liebsten nur noch als Lamatreiber sehen würden, möchte, dass den bisher vernachlässigten Indigenen mehr Gerechtigkeit zukomme. Er versucht wahr zu machen, was Pascal Lamy, Direktor der Welthandelsorganisation WTO auf dem Katholikentag in Saarbrücken, Ende Mai 2006, verkündete: “ Wir brauchen heute, eine wirtschaftliche Entkolonialisierung, um weltweit Konflikte, Hunger und Armut zu überwinden.“

Michel Schaack
(Juni 2006)

Nous invitons tous nos membres et amis

à

L‘ASSEMBLEE GENERALE EXTRAORDINAIRE

de CHILES KINDER

Ordre du Jour:
nouveau nom pour notre association
revision des statuts

mardi, le 4 juillet 2006
à 20.15 heures

dans les locaux de la
Boutique Tiers Monde Bettembourg
42, route de Mondorf

Modellprojekt von CHILES KINDER

Drogen Therapie-Zentrum „TALITA KUM“

Santiago de Chile

In Chile ist, genau wie in Luxemburg, in den letzten Jahren ein besorgniserregender Anstieg des Drogenkonsums und der Abhängigkeit zu beklagen.
„Das Drogenproblem ist wie ein Krebsgeschwür, das die Gesellschaft von innen auffrisst. Die Sucht ist das sichtbare Symptom für schwerwiegende Probleme der heutigen Gesellschaft: Perspektivlosigkeit, fehlender Lebenssinn, Individualismus, Konsumismus.
Für Jugendliche in Armenvierteln kommen noch andere Faktoren hinzu wie: materielle Armut, keine Hoffnung auf ein besseres Leben, Unfähigkeit sich den kleinsten Herausforderungen des alltäglichen Lebens zu stellen, Minderwertigkeitsgefühle gegenüber der Gesellschaft der „ Reichen“, die ihnen tagtäglich in den Medien, sowie in Kaufhäusern ihrer Stadt vorgeführt wird, viel Gewalt, sowohl in den Stadtvierteln als auch innerhalb der Familien.
Drogenabhängigkeit bedeutet Delinquenz und Gefängnis, Verlust der Familie, Verlust der wenigen materiellen Güter, die sie besitzen,… In vielen Fällen bedeutet sie Prostitution um Geld für Drogen zu beschaffen. Und in den meisten Fällen sind die Drogenabhängigen Eltern von Kindern, welche dieses Elend erben und den Kreislauf weiterführen…“ (Zitat: F. Massad, geschäftsführender Direktor der FCV/Chile)

Foto: Gaby Stoos

Foto: Gaby Stoos

Foto: Gaby Stoos

Sicher treffen einige dieser Faktoren auch für Drogenabhängige in Europa zu. In extremer Armut jedoch, in Abwesenheit ausreichender Therapiemöglichkeiten stehen die Abhängigen und ihre Familien vor einer aussichtslosen Situation.

Im Jahre 1999/2000 existierten lediglich zwei Drogen-Behandlungs-Zentren im ganzen nördlichen Sektor von Santiago (680.000 Einwohner). Da die Fundacion Cristo Vive tagtäglich die zerstörerischen Auswirkungen der Drogensucht miterlebte, hat sie auf die Notsituation reagiert. So wurde im Jahre 2000 mit Hilfe von Chiles Kinder ein kleines Haus im Stadtteil von Recoleta gekauft, in dem das Therapie-Zentrum „Talita Kum„ (Steh auf!) gegründet wurde, das erste Zentrum mit „offener Therapie“, in dem die Patienten während der Therapie den Kontakt zu ihrer Familie und ihrem Umkreis halten können.

Foto: Gaby Stoos

Sara Rivera

Nach den positiven Erfahrungen der ersten Jahren, in denen sich mit viel Engagement ein festes Team bildete, wurde aus dem Therapiezentrum eine „solidarische Therapiegemeinschaft“. In Gesprächen erfuhren wir von der Verantwortlichen Sara Rivera, dass sie den großen Wunsch hege, auch eine Therapie für die „Ärmsten der Armen“ anbieten zu können, und zwar für Patienten mit dualer Pathologie, das sind Drogenabhängige die gleichzeitig an einer psychiatrischen Erkrankung leiden, z.B. Schizophrenie, manische Depressionen...Dies ist eine der schwierigsten Therapieformen überhaupt. Für die Betroffenen gab es bis dato noch keine Therapieangebote in Chile.

Vom „ Fonds de Lutte contre le Traffic des Stupéfiants“, der aus konfiszierten Drogengeldern gespeist wird, erhielt Chiles Kinder die Zusage zur Finanzierung eines dreijährigen Pilotprojektes der Betreuung von 15 Patienten mit dualer Pathologie.

Wegen fehlender Räumlichkeiten, entschieden die Verantwortlichen sich zu einem erstmaligen Versuch. So wurden die Patienten der dualen Pathologie mit den anderen Patienten des Talita Kum zusammen im gleichen Therapiezentrum behandelt. Sie hatten zwar ihrer Krankheit entsprechende Einzeltherapie, jedoch die alltäglichen Aktivitäten - wie Hausarbeiten, Kochen, Freizeitbeschäftigungen, Gruppengespräche - fanden gemeinsam statt. Dieses Zusammenleben wurde zu einer sehr positiven Erfahrung für beide Seiten. Die Patienten mit dualer Pathologie konnten in einem geschützten Umfeld sozial integriert werden und dies trug sehr zu ihrer Stabilisierung bei. Auch die

Das Modellprojekt
TALITA KUM
unserer chilenischen Partnerorganisation Cristo Vive gehört zum Netz der von der UNO anerkannten Drogen-Therapiezentren.

Patienten der Drogenrehabilitation sammelten wichtige soziale Erfahrungen, wie Rücksichtnahme und Verantwortung. Das Resultat war ein starker Rückgang von Vorurteilen und aggressivem Verhalten.

Das Duale Projekt nimmt jeweils +/- 15 Patienten auf, die aber in ihrer Pathologie stabilisiert sein müssen. Das Team besteht aus einem Psychiater, einem Psychologen, einem Beschäftigungstherapeuten, zwei Rehabilitationstherapeuten und einem Sozialarbeiter.
In zwei Jahren wurden bisher 36 Patienten aufgenommen, davon haben bereits 3 die Therapie mit Erfolg abgeschlossen, 18 führen die Therapie momentan fort, lediglich 10 haben aufgegeben.
Ein Teil des Programms besteht in der Stabilisierung der Lebensumstände der Patienten, durch
- Eingliederung in die Arbeitswelt, Nachholen des Schulabschlusses, Berufsausbildung in der Berufsschule der FCV,
- Zusammenarbeit mit den Familien der Patienten,

Neben ihrer psychiatrischen Erkrankung und der Drogensucht, leben die Patienten nämlich in einem Umfeld, das in familiärer, sozialer sowie ökonomischer Hinsicht katastrophal ist: familiäre Gewalt, Probleme mit der Justiz und AIDS sind sehr häufig. Der geeignete Ausdruck wäre multiple Pathologie.
Bleibt zu erwähnen, dass das Programm regelmäßig vom chilenischen Gesundheitsministerium kontrolliert wird und von diesem so gut bewertet wurde, dass ihm eine langfristige Finanzierung durch den chilenischen Staat bewilligt wurde.

G. Stoos
Juni 2006

Sophie Hoffmann: Meine reichste Erfahrung
„Hogar Esperanza“, Santiago de Chile

Yo ♥ niños esperanza

Bereits drei Jahre vor meiner Abreise spielte ich mit dem Gedanken, mich nach meinem Lyzeumsabschluss sozial in Lateinamerika zu engagieren. Die Verwirklichung meines Traums sollte dank der Vermittlung von Chiles Kinder ermöglicht werden.
Am 25. September 2005 trat ich das herausfordernde Abenteuer an: für 8 Monate im Kinderheim ‘Hogar Esperanza’ in Santiago de Chile zu leben, zu geben und zu erfahren.
Das Heim besteht aus zwei Teilen: Das Haus der Säuglinge beherbergt Babys (0 bis 3 Jahre), die, wenn nur möglich, eine neue Familie durch Adoption bekommen sollen.
In der auf 200 Metern entfernten ‘Casa Grande’ leben momentan 23 Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 23 Jahren mit einer ‘Tía’ (sp: Tante, Erzieherin) und zwei Volontären zusammen.
Meine Aufnahme im Großen Haus war äußerst herzlich. Sowohl die Kinder als auch die Tías und Jorge, der Heimdirektor, halfen mir, mich nach und nach zu integrieren und ein Teil der Familie ‘Hoffnung’ zu werden.
Dies fiel mir anfangs nicht leicht, da mir die Sprache zu schaffen machte, ich meine Familie und Freunde vermisste, ich aber auch einigen Situationen mit den Kindern ausgesetzt war, die ich nicht zu meistern glaubte. Schnell merkte ich, dass gerade die Kinder mir immer wieder Mut machten, sei das während dem Spielen, Lernen oder in Gesprächen, durch herzhaftes Lachen, mit einer Umarmung…

Mit besseren Spanischkenntnissen kam allmählich das Selbstvertrauen zurück und in der Tat bereitete es mir tagtäglich Spaß, meinen Aufgaben nachzugehen, welche in den ersten Wochen eher darin bestanden, zu helfen, wo Not am Mann war, später geregelter abliefen. Damit will ich sagen, dass ich mich nach einem Plan richtete, beispielsweise wen ich wann von welcher Schule abholte, wem ich bei den Hausaufgaben half oder welche Räume ich sauber zu halten hatte.
Allerdings darf ich behaupten, dass uns Volontären viel Freiheit beim Umgang mit jedem Einzelnen gelassen wird, das heißt eine enge Verbindung zum Kind ist möglich, was ich in dieser Form bisher nicht kannte. Im Allgemeinen wird in der chilenischen Mentalität, verglichen mit der luxemburgischen, Gefühl und Lebensfreude größer geschrieben, was sich positiv auf den Umgang mit den Mitmenschen auswirkt. Zwar bringt dies auch mit sich, dass ich ab und zu mit überhöhter Lässigkeit oder unkontrollierten Frustrationen der Kinder zu kämpfen habe, doch gerade die gut überstandenen schwierigen Situationen schweißen zusammen, geben Willenskraft, kurz, zählen im Nachhinein zu den wichtigen Erfahrungen.

Um unser Heim auch finanziell zu unterstützen, starteten wir HE-Volontäre im vergangenen Dezember eine Kampagne, um beide untauglichen Fahrzeuge durch zwei, den neuen Sicherheitsmaßnahmen entsprechend ausgestatteten Wagen zu ersetzen. Aus Luxemburg wurden insgesamt 4300 Euro gespendet, wofür ich mich nochmals herzlich bedanken will.
Weiter unterstützen kann man das Projekt natürlich mit einer Spende an Chiles Kinder mit dem Vermerk ‘Hogar Esperanza’.

Für mich jedenfalls gehört der achtmonatige Aufenthalt im Hogar Esperanza zu meiner bisher reichsten und gefühlsverbundensten Erfahrung überhaupt. Er hat mir ermöglicht, eine andere Welt kennen zu lernen, aber auch, diese unsere Welt mit anderen Augen zu sehen.

Foto: Dave Giannandrea

Foto: Sophie Hoffmann

Sophie Hoffmann
Tuntange

Herzliche Einladung

Karoline MAYER (Santiago de Chile)

stellt ihr erstes Buch vor:

DAS GEHEIMNIS IST IMMER DIE LIEBE

Mittwoch, den 20. September 2006 um 20.00 Uhr
im Festsaal des Franziskanerinnenklosters
50, avenue Gaston Diderrich, Luxembourg

Bettembourg
Port payé
PS/394

CHILES KINDER a.s.b.l.

Adresse postale:
20, rue des Champs L-3327 CRAUTHEM
tel: 36 93 37
fax: 36 61 51
www.chileskinder.cercle.lu
michelschaack@yahoo.de
CCPL: LU75 1111 0897 7348 0000

Priére de nous communiquer tout changement d’adresse

Le bulletin “Info” paraît au moins 4 fois par an.
édité par: CHILES KINDER a.s.b.l.
imprimé par: rapidpress Bertrange